

Anlage zu TOP 8: Kampf gegen Zwangsprostitution

Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour“ – Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung

Das Geschäft mit der Vermarktung des weiblichen Körpers boomt wie nie zuvor. Der Handel mit der „Ware“ Frau bringt dem organisierten Verbrechen Milliarden Gewinne, die ähnlich hoch sind wie die aus illegalem Drogen- und Waffenhandel. Jährlich werden in Europa ca. 500.000 Frauen, meist im Alter von 16 bis 25 Jahren, in die Prostitution gezwungen. Deutschland ist Ziel- und Durchgangsland für den internationalen Frauenhandel. Etwa 70 % der Prostituierten in Deutschland kommen aus dem Ausland. Auch medial verbreitet ist Sex ein Milliardengeschäft. Täglich erscheinen bis zu 20.000 neue Pornoseiten im Netz. 8,5 Millionen Deutsche haben im Jahr 2003 auf Sex- und Pornoseiten gesurft, davon 80 – 90 % Männer. Mehr als 70 % des gesamten Online-Umsatzes wird durch Pornographie erzielt.

Prostitution, die freiwillig ausgeübt wird, ist in Deutschland seit dem Jahr 2002 durch ein neues Gesetz legale Dienstleistung. Ziel der Reform war, die Ausgrenzung und Kriminalisierung von Prostituierten zu beenden. Sexarbeiterinnen haben nun Zugang zu Angestelltenverhältnissen und zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung. In der Praxis zeigt sich, dass das Gesetz nicht ausreicht. In Deutschland sind etwa 400.000 Frauen im Alter von 14 – 60 Jahren als Prostituierte tätig. Arbeitsbedingungen und Verdienst sind je nach Marktsegment unterschiedlich. Eine selbständige Domina verdient in einem privaten Sado-Maso-Studio etliche 100 € täglich, drogenabhängige Frauen auf dem Straßenstrich pro Freier nur 20 €.

Sexarbeiterinnen haben doppelt so häufig wie Frauen aus der Gesamtbevölkerung in der Kindheit körperlichen (53 %) und sexuellen (43 %) Missbrauch erfahren. Bei ihrer Arbeit haben 41 % der befragten deutschen Prostituierten körperliche oder sexuelle Gewalt (oder beides), 82 % psychische Gewalt erlebt. Angst vor Übergriffen von Freiern, aber auch durch Zuhälter und Beziehungspartner ist Alltag. Die traumatischen Erfahrungen haben Folgen. ¼ der Prostituierten hat Selbstmordgedanken, die Hälfte leidet unter Depressionen und 41 % konsumieren Drogen.

Die Herkunftsländer ausländischer Sexarbeiterinnen in Deutschland liegen in Ost- und Südosteuropa: Bulgarien, Rumänien, Moldawien, Ukraine, Polen, Tschechien, Belarus, Litauen, Lettland und Russland. Nur etwa 10 % kommen aus Asien, Lateinamerika und Afrika. Armut und Perspektivlosigkeit in den Heimatländern lassen die Frauen an Schlepper geraten, die seriöse Arbeit versprechen, dann aber die Frauen an Bordelle verkaufen, wo sie zur Prostitution gezwungen werden. In besagten Ländern existiert die sozialistische Wirtschaft nicht mehr und die Marktwirtschaft noch nicht.

Das Beispiel von Moldawien zeigt, dass fast 40 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze von 2 Dollar pro Tag lebt und die Arbeitslosigkeit bei 70 % liegt. Viele Frauen wissen nicht, wie sie ihre Familien ernähren sollen. In dieser verzweiferten Situation suchen sie nach Auswegen. Bis zu 400.000 junge Frauen, 10 % der Bevölkerung Moldawiens, wurden seit 1991 weltweit in die Prostitution verkauft.

Der moderne Sklavenhandel übertrifft mit mehr als 30 Millionen Opfern in den letzten 30 Jahren allein in Asien den historischen Sklavenhandel mit ca. 12 Millionen betroffenen Menschen. Die Frauen werden durch Gewalt und Erpressung gefügig gemacht, die Freier vergewaltigen und erniedrigen sie und nehmen ihre Pässe ab.

Zwangsprostituierte müssen zwischen 10 bis 25 Freier pro Tag bedienen. Während professionelle Prostituierte sexuellen Verkehr ohne Kondom strikt ablehnen, können Zwangsprostituierte dies oft nicht. Frauen, deren Widerstand durch Vergewaltigung und Schläge gebrochen wurde, sind durch diese Gewalt und die tägliche „Arbeit“ oft schwer traumatisiert. Oftmals werden Zwangsprostituierte zu Alkoholkonsum, Drogen und Schmerzmitteln genötigt, damit sie auch perverse Wünsche von Kunden befriedigen, den Ekel überwinden, die Schmerzen aushalten. Die psychische und körperliche Gesundheit dieser Frauen wird durch Gewalt, Geschlechtskrankheiten, HIV-Infektion und illegale Abtreibungen zerstört.

Studien der Hurenorganisation Hydra zeigen, dass 60 % der deutschen Männer Kunden sind. Täglich gehen 1,2 Millionen Deutsche zu Prostituierten, sie geben jährlich ca. 12 Milliarden Euro aus.

Der Sextourismus findet ganz in unserer Nähe, im tschechischen Grenzgebiet nach Deutschland und Österreich, bequem per Auto zu erreichen, nahrhaften Boden. Auf 100 km Länge und 30 km Breite gibt es nach Angabe der tschechischen Regierung 880 Bordellbetriebe. Die Anzahl der Frauen und Kinder, die auf dem Straßenstrich oder in Clubs arbeiten, ist nicht bekannt. Ein Teil der Sextouristen in Tschechien will Kinder vergewaltigen und kann diesen Wunsch im Grenzgebiet ohne lange Vorbereitungen, für wenig Geld und mit sehr geringem Risiko in die Tat umsetzen. Mädchen und Jungen bereits im Vorschulalter werden rund um die Uhr in Parks, auf Supermarktparkplätzen und an Straßen angeboten. Als Zuhälter der Kinder fungieren oft Familienangehörige. Kinderprostitution ist ein weltweites Problem, das durch die Nachfrage von Sextouristen verschärft wird.

Derzeit wird diskutiert, Feiern von Zwangsprostituierten unter Strafe zu stellen. Die Forderung ist gerechtfertigt, die praktische Umsetzung eines solchen Gesetzes und der Nutzen für die Zwangsprostituierten allerdings fraglich.

Daher ist es wichtig, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Nicht selten werden Zwangsprostituierte durch Anzeigen von Freiern befreit. Die Veranstalterinnen fordern daher die Freier auf, bei einem der nachfolgend genannten Anzeichen die Polizei zu informieren. Die Anzeige ist auch anonym möglich.

Konkrete Anzeichen einer Zwangslage:

- Macht die Frau einen ängstlichen Eindruck?
- Zahlung an Zuhälter?
- Spricht die Frau Deutsch?
- Hat sie die Freiheit, bestimmte Praktiken abzulehnen?

Die Ausstellung von TERRE DES FEMMES e.V. war vom 16. bis 28. September täglich von 10 – 18 Uhr in der Auferstehungskirche im Stadtpark zu sehen. Am Freitag, 22. September, wurde um 20 Uhr in der Auferstehungskirche der Film „Lilja 4-Ever“ gezeigt, der den leidvollen Weg einer jungen Russin in die Zwangsprostitution sehr anschaulich beschreibt. Am Sonntag, 24. September, fand in der Auferstehungskirche um 11 Uhr mit Vertreterinnen von Jadwiga Nürnberg e.V. eine Matinée zum Thema „Zwangsprostitution vor Ort und zur Fußball-WM“ statt.

Veranstalterinnen: Evang. Luth. Auferstehungskirchengemeinde Fürth, Gleichstellungsstelle der Stadt Fürth, UFF Unabhängige Frauen Fürth e.V., Multikultureller Frauentreff e.V., Dekanatsfrauengleichstellungsbeauftragte

Zusammenfassung: Hilde Langfeld, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Fürth, Oktober 2006